

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heldenbilder aus den Sagenkreisen Karls des Großen, Arthurs, der Tafelrunde und des Grals, Attila's, der Amelungen und Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1821

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-142532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142532)

II. Die Amelungen.

6. Ilfan, der streitbare Mönch.

Ilfan, Bruder Hildebrands (5), geht, nach manchen Heidenthaten, in das Kloster Isenburg, verheißt aber Dietrichen noch Beistand in der Noth. Nach 32 Jahren wird er daran gemahnt, und reitet auf seinem Rosse Wenig, Schemmings Bruder (10), mit den Amelungen und Heumen nach Worms, zwingt den ungefügigen Hergen (Fährmann) Nuprecht, die Heiden über den Rhein zu fahren, kämpft im Rosengarten gegen Volker (I. 4), und kehrt ins Kloster zurück. In Dietrichs Kriegen mit Ermenrich, worin Alphart von Wittigen (10) und Heime'n erschlagen worden, holt Hildebrand ihn zur Hilfe; Ilfan kommt mit 1100 Klostermännern, die schwarze Kutten über dem Panzer tragen, und kämpft unterwegs gegen Ermenrichs Mannen, Stubensuf vom Rhein und dessen Bruder Gere (vergl. I. 10). So gewinnt er Dietrichs Huld wieder, welche er verloren, weil er vor Garien (Garda) Dietrichs Heim geschlagen hat. Wolfhart und Siegestab, seine Schwester'söhne, führen ihn auf ihres Bruders Alphart Grab, und mit ihnen rächt er Alpharts Tod in der Schlacht gegen Ermenrich, welcher mit Sibich, Wittig (10) und Heime nach Raben (Ravenna) entflieht.

Es scheint fast, daß er auch der alte Ilfan oder Ilfan ist, welcher Dietrichen zu der Schlacht bei Mailand gegen Ermenrich zu Hilfe kommt, dem während und nach der Schlacht Bern befohlen wird, und der ihm auch in der Schlacht bei Bologna hilft. Demselben vertraut Dietrich, während der Ravenna-Schlacht, zu Bern die Söhne Ghels, Ort und Scharf, und seinen Bruder Diether; welche aber heimlich wegreiten und von Wittig erschlagen werden:

(*)

worauf Elsan, als er Dietrich die Unglücksbotschaft bringt, von ihm enthauptet wird.

Der streitbare Mönch war eine beliebte Gestalt des Mittelalters, und kehrt im Heldebuche öfter wieder, im Wolf-Dietrich, Walthar und Heime, wie im Erzbischof Turpin; und wie die geistlichen Fürsten manchmal selber ihre Kriegesdienste thaten und ihre Fehden führten: so war das Kloster häufig die Ruhe und Ruhe eines langen Heldelebens, welches Strenge in das Klosterleben brachte, und auch bei starken Anlässen wohl nochmal zum Kampfe hervortrat, und das dem Altar geweihte Schwert wieder gebrauchte, wie Wolf-Dietrich gegen die Heiden, und Walthar und Heime gegen Räuber der Klöster, welche oft zugleich Festen waren. In Isan ist besonders die derbe und lustige Seite dieses Widerstreites hervorgekehrt: er streitet noch manchmal vor dem Kloster, und als die elf Helden von Bern ihn als zwölften nach Worms abzuholen kommen, hält er sie für Feinde des Klosters, und reitet ihnen kampfrüstig und drohend entgegen. Er weigert sich anfangs mit zu fahren, doch hat er eigentlich die größte Lust dazu, und drohet dem Abt, der es nicht erlauben will; die Klosterbrüder, welche er oft bei den Ohren umgezogen hat, geben ihm Flüche mit auf den Weg. Sein Kampf mit dem riesenhften Rhein-Fergen, der für die Ueberfahrt den rechten Fuß und die linke Hand fordert, ist eine bedeutsame Zusammenstellung; ebenso die im Rosengarten mit Volker. Isan trägt über der Rüstung seine graue Kutte, und wälzt sich so in den Rosen, bis Volker auftritt: er führt ein gewaltiges Schwert, das immer ein Predigerstab genannt wird, womit er Beichte hört und dem Banne für immer entschlägt; und wie er im Kampfe um Alphart mit seinen Klosterleuten übele Töne singt und manchen ins Gras fällt, so überstimmt er im Rosengarten mit

seinem Predigerstab Volkens Fiebelbogen, der in der Nibelungen Noth durch Helm und Schild klinget, und dessen Söhne übel lauten und manchen todt fällen, bis Wolfhart ihm die Saiten verstimmt und Hildebrand ihn erschlägt. Dem alten Mönch behagt der Rosenkranz auf der Glage und der Kuß der schönen Jungfrau so wohl, daß er gern seinen Orden für sie aufgegeben hätte, und daß er all den Schönen im Rosengarten leichtere Buße auflegen wollte, als die mit seinem Predigerstabe. — Nach der einen Bearbeitung des Rosengartenliebes, kämpft er mit Studenfuß vom Rheine, und dann noch mit 52 Rittern, um auch Kränze und Küsse für seine 52 Klosterbrüder mitzubringen; und da Chriemhild selber beides gibt, so reibt er sie mit seinem Barte bluttig; und als er die Rosenkränze heim bringt, drückt er sie den Brüdern so auf die Platte, daß ihnen das Blut herabrinnt. Alle sollen ihm seine Sünden büßen helfen, und sie versichern, daß sie sie alle auf sich genommen haben. Daß er sie dazu zwingt, indem er je zwei mit den Bärten zusammenknüpft und über eine Stange hängt, ist ein späterer, aus dem Wolf-Lietrich entnommener Zusatz.

Unser Bild spricht diesen streitbaren Mönch trefflich aus. Man erkennt den Bruder Hildebrands, dieselbe jugendliche Frische des Graukopfs, dessen langen rauhen Bart anfangs keine Jungfrau im Rosengarten küssen will. Unter seiner Mönchskutte mit der Kapuze trägt er seinen alten Panzer, wie darüber sein riesenhaftes, am Boden schleppendes Schwert. Er hat die Lanze ergriffen, und mit blizendem Auge dräuet seine zusammen geballte Rechte: er ist im Begriff, seinem Bruder und Dietrichen, die er mit ihren Helden für Feinde des Klosters ansieht, allein zum Kampf entgegen zu reiten.